

Sichdurdarbeiten durch die Gewebe scheint somit längere Zeit zu beanspruchen. Selbst nach Erscheinen der Wurmspitze in der Conjunctiva befreit sich der Wurm nur langsam, so daß er dann und wann in der Bindehaut steckend angetroffen wird, wie im obigen Fall und dem von *C. C. Chang* (vgl. Originalartikel). Auch das früher geschilderte kleine indische Mädchen hatte vorhergehende Empfindungen im Auge. In diesem Zusammenhange ist es interessant zu wiederholen, daß es nach *Hosford et al.* beim Tiere zu einem Intervall von 3—4 Wochen zwischen Infektion und Auftreten der Erscheinungen kommt.

Zur Vervollständigung des Krankheitsbildes muß ihm somit das prämonitorische Zeichen der unbestimmten Empfindungen im erkrankten Auge beigefügt werden.

Literatur.

Siehe Originalartikel.

Buchbesprechungen-Book Reviews-Livres Nouveaux

E. Veillon: Medizinisches Wörterbuch — Medical Dictionary — Dictionnaire Médical. 1500 Seiten in Lexikonformat. Medizinischer Verlag Hans Huber, Bern 1950. Preis sFr. 75.—.

Im Vorwort betont der Herausgeber mit vollem Recht, daß die fortschreitende Internationalisierung der medizinischen Wissenschaften nicht nur den Forscher, sondern auch den Praktiker dazu zwingt, Literatur zu lesen, die nicht in seiner Muttersprache verfaßt ist. Unter Mitarbeit von 24 Schweizer Gelehrten hat der Chefredakteur, Dr. *E. Veillon* (Basel-Riehen) eine 100 000 medizinische Fachausdrücke umfassende Zusammenstellung in den drei Sprachen, die im Titel genannt sind, gegeben.

Das Werk gliedert sich in drei Teile. Im ersten ist die Reihenfolge der Sprachen deutsch, englisch, französisch; im zweiten English, French, German; im dritten français, allemand, anglais. Jeder Teil umfaßt rund 450 bis 500 Seiten. Nur derjenige, der das Register zu einem Lehr- oder Handbuch, das nur in einer einzigen Sprache verfaßt ist, zusammengestellt hat, kann angenähert ermes sen, was für eine enorme Arbeit durch den Herausgeber geleistet worden ist. Es ist erstaunlich, wie weitgehend die einzelnen Spezialfächer Berücksichtigung gefunden haben, wenn auch natürlich nicht alle wenig gebrauchten Fachausdrücke in dem Wörterbuch enthalten sind, da es sonst unförmlich angeschwollen wäre; auch so ist es noch an der Grenze für den handlichen Gebrauch. Dies ist dadurch erreicht, daß das Papier dünn, dabei von vorzüg-

licher Beschaffenheit ist. Überall, wo man das Werk aufschlägt und eine Seite durchsieht, ist man immer wieder überrascht durch die Reichhaltigkeit, die weit über das hinausgeht, was sonst Nachschlagewerke dieser Art bieten. Dem Herausgeber, den Mitarbeitern und dem Verlag gebührt höchste Anerkennung für dieses zeitgemäße schweizerische Werk. *A. Brückner.*

M. N. Beigelmann: Vernal Conjunctivitis. With a Foreword of Sir W. Stewart Duke-Elder. University of Southern California Press, Los Angeles 1950. 430 pages. Price \$ 6.—.

Das umfangreiche Buch behandelt mit erschöpfender Gründlichkeit das Krankheitsbild des Frühjahrskatarrhs. Auf breitester Basis wird nach kurzer historischer Einleitung (die ersten Angaben stammen von *von Arlt* 1846 und *Saemesch* 1872) das klinische Bild auf 170 Seiten geschildert. Dabei werden auch die konstitutionellen Faktoren mit in den Kreis der Betrachtung gezogen. Die Histologie umfaßt 70, die Erörterungen über die Ätiologie 35 Seiten. Das Resultat bezüglich dieses Moments ist freilich noch nicht abschließend; wir sind heute über Annahmen, die namentlich die Allgemeinkonstitution in Betracht ziehen, nicht hinaus gekommen. Auf annähernd 100 Seiten werden die therapeutischen Maßnahmen geschildert. Eine wohl nahezu vollständige Bibliographie umfaßt 45 Seiten. — Der Autor hat hier unter Berücksichtigung seiner eigenen umfangreichen Erfahrungen ein grundlegendes Werk über diese interessante, aber noch in so vielen Hinsichten ungeklärte Erkrankung geschaffen. In dem Vorwort von *Duke Elder* wird die Bedeutung dieser Monographie hervorgehoben. Er betont auch, daß die Ophthalmologie gewinnen würde, wenn noch mehr solche tiefeschürfende Einzelstudien geschaffen würden. Die Ausstattung des Werkes ist vorbildlich, einzelne der schwarz-weißen Abbildungen sind, wie das ja meist bei Wiedergabe klinischer Bilder der Fall ist, nicht voll befriedigend. *A. Brückner.*

H. Orthner: Die Methylalkoholvergiftung. Mit besonderer Berücksichtigung neuartiger Hirnbefunde. Mit 25 Abbildungen, IV und 95 Seiten. Monographien aus dem Gesamtgebiet der Neurologie und Psychiatrie, Heft 74. Springer-Verlag Berlin. DM. 10.50.

Die Zahl der Methylalkoholvergiftungen ist sehr groß. Dabei sind die Mehrzahl der Befallenen keine Süchtigen. Es handelt sich fast immer um Verwechslungen mit Äthylalkohol. Diese Gefahr ist größer als früher, weil jetzt auch das geruchlose Methanol zu industriellen Zwecken verwendet wird zur Herstellung von Lacken u. ä., während sonst die Zumischung von stark riechenden höherwertigen Alkoholen (Fuselölen) eine allfällige Vergiftung eher verhütete. Unter sehr eingehender Berücksichtigung der älteren Literatur berichtet der Autor über die pathologisch-anatomische Untersuchung von 124 Fällen von Methylalkoholvergiftung. In 41 Fällen war beiderseits das Putamen des Gehirns von symmetrischen Nekrosen ergriffen. Vor allem wurden die lateralen, basalen und kaudalen Abschnitte betroffen. Auf dem frischen Schnitt erscheinen dann »Erblichungsherde«; histologisch sind alle Gewebestteile innerhalb der Herde nekrotisch. Je stärker das begleitende Ödem ist, um so mehr überwiegen die einfachen, chromatolytischen Ablassungen über die typischen chromatokinetischen Kernveränderungen der Pyknose und

Karyorrhesis. Die Lokalisation muß als spezifisch für diese Art der Vergiftung angesehen werden, in Analogie zu den Veränderungen im Pallidum bei der Kohlenoxydvergiftung. Der Tod bei der Vergiftung durch Methylalkohol erfolgt meist durch peripheren Kreislaufkollaps. Die Vergiftungserscheinungen werden nach einer Latenzzeit von 1—2 Tagen höchstwahrscheinlich vom Formaldehyd, einem Oxydationsprodukt des Methylalkohols, bewirkt. Da dieser in alle Körpergewebe (auch das Z.N.S.) eindringt, kann sich die Vergiftung innerhalb der Zellen unmittelbar auf das lebende Eiweiß vollziehen. Außer dem Putamen sind wie bekannt insbesondere das Auge (Retina und Sehnerv) befallen. Eine Untersuchung hierüber liefert der Autor aber nicht. Klinisch und anatomisch ist vor allem auch die Leber betroffen, in Form einer «serösen» Entzündung. An der Hand von Literaturangaben über das Vorkommen von Methylalkohol in manchen Branntweinen und die geographische Verbreitung der Lebercirrhose wird die Möglichkeit einer chronischen Methylalkoholschädigung beim Alkoholismus, entstanden durch Zumischung von Methylalkohol, erörtert. Die zur Feststellung des Blutalkoholgehaltes verwendete Widmarksche Mikromethode kann infolge Beimengung von Methylalkohol zu Fehlschlüssen führen. Therapeutisch werden Angaben gemacht, wie sie bisher auch in der Literatur niedergelegt sind. Vor allem muß der Kreislauf von Anfang an angeregt werden. Der Autor warnt vor den von anderer Seite empfohlenen kleinen Gaben von Äthylalkohol. Er erwähnt auch kurz die Empfehlung von Lumbalpunktion und Bluttransfusion. (Nach persönlicher Angabe des verstorbenen *F. P. Fischer* [Utrecht] sollen die Russen insbesondere durch wiederholte Lumbalpunktionen und Bluttransfusionen therapeutisch gute Erfolge erzielt haben.)

A. Brückner.

Arnold Sorsby: Genetics in Ophthalmology: Butterworth & Co., Ltd. London 1951, 251 + 25 pages, Price 42 s.

Das vorliegende Werk von *Sorsby* ist erneut ein Beweis für die Vielseitigkeit des Autors, der neben der Redaktion der *Trends in Ophthalmology* und vielen anderen Leistungen hier eine erste englische Zusammenfassung über die Vererbung bei Augenkrankheiten gibt. Das vorzüglich ausgestattete Buch bringt 233 Abbildungen, zum größten Teil Stammbäume, aber auch sehr instruktive farbige Abbildungen u. a. von Hintergrundserkrankungen und sonst in der ophthalmologischen Literatur nicht zugänglichen farbigen Darstellungen bei Allgemein-Erkrankungen, z. B. Pigmentierung von Sclera und Haut beim Morbus Gaucher, die Pigmentierung bei der Alkaptonurie. Einleitend wird eine kurze Übersicht über die Ursachen der Erblindung bei Kindern in England gegeben. Einer generellen Abnahme von 1922 bis 1948 von 37,0 auf 21,3 auf je 100 000, steht eine sehr erhebliche Zunahme der erblich bedingten Erblindungen (einschließlich Myopie) im gleichen Zeitraum gegenüber. Auch hier wie überall ist die Abnahme der Neugeborenenblenorrhöe sehr ausgesprochen. Im ersten Hauptteil werden die allgemeinen Vererbungsregeln besprochen, der zweite behandelt die spezielle Vererbungslehre bei Augenerkrankungen. Ein Referat im einzelnen dürfte sich erübrigen. Überall, wo man eine Auskunft sucht, findet man unschwer die notwendige Belehrung. Das Werk wird namentlich im anglo-amerikanischen Sprachgebiet jedem Augenarzt bald unentbehrlich werden.

A. Brückner.